

ATEM" PAUSE

Tagebuch meiner Reise mit Gott



Johanna Raphaela Feusi

ATEM"PAUSE

Tagebuch meiner Reise mit Gott

2. überarbeitete Auflage

© 2021 MOSAICSTONES, Thun

ISBN 978-3-906959-44-3

1. Auflage

© 2015 Schweizer Literaturgesellschaft, Zug

ISBN 978-3-906180-35-9

Lektorat: Elisabeth Gutzwiler, Hans Rohr

Korrektorat: Attila Ebersbach

Satz & Umschlaggestaltung: Eleonora Reimer

Bilder: Johanna Raphaela Feusi

Druck: Finidr, s.r.o., gedruckt in Tschechien

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung: Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form ohne Genehmigung reproduziert, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Dieses Buch und weitere interessante Medien (Auslieferung auch in DE/AT) können Sie beziehen bei:



mosaicstones
VERLAG & BUCHHANDEL

MOSAICSTONES, Tel. +41 33 336 00 36

info@mosaicstones.ch, www.mosaicstones.ch

INHALT

SEITE

Dank	4
Taba	6
Israel	13
Schweiz	82
Kroatien	84
Italien	99
Deutschland	115
Schweiz	137

Dank



MEINE FAMILIE

Mein besonderer Dank geht an meine geliebten Eltern Albert und Lydia Feusi und an meine wunderbaren Kinder Ives, Nicole, Jeannine und Rahel. Danke dass ich auf die aussergewöhnliche Reise gehen durfte. Ich liebe euch und bin dankbar, und stolz, dass wir trotz all unseren Lebensstürmen so vieles gemeinsam gemeistert haben.

Danken möchte ich allen, die mir vor und während der Reise auf irgendeine Art und Weise geholfen oder mich ermutigt haben, diesen Schritt zu wagen. Danke an meine Familie, Marco, Freunde und Nachbarn, dass ihr in der Zeit meiner Abwesenheit für Rahel da wart. Ohne eure Hilfe wäre es mir nicht möglich gewesen, so lange von zu Hause fern zu bleiben.

Mein Dank geht auch an Elisabeth, Annerose, Marco und Hansruedi, die als Lektoren mein Tagebuch «salonfähig» korrigiert und bearbeitet haben. Und Eleonora, die das Buch durch das schöne Layout ins perfekte Licht gerückt hat. Gott möge euch alle segnen.

Vorwort

Wieso dieses Buch? Nun ich muss gestehen, dass sich in keinem meiner Gedanken die Idee befand, ein Buch für die Öffentlichkeit zu schreiben. Ich schrieb mein Tagebuch, damit ich mich nach der Reise immer wieder an die verschiedenen Momente erinnern kann und nicht vergesse, was Gott in diesen sechs Monaten in und an mir bewegt hatte. Mein Plan war maximal 20 Bücher zu drucken, um meinen Eltern, meinen Kindern und Freunden zu danken, dass ich gehen konnte. Etwa in der Hälfte meiner Auszeit sprach Gott zu mir, dieses Tagebuch öffentlich zu machen.

Wie kam ich auf die Idee, diese Reise anzupacken? In meiner Palliative Ausbildung gab eine Referentin uns eine ihrer liebsten Lebensweisheiten weiter: «Nehmt ein Blatt Papier, schreibt all eure Lebensziele auf, die ihr nie in die Tat umgesetzt habt. Nummeriert sie und nehmt einen Würfel zur Hand. Bevor ihr würfelt, legt mit euch selbst fest: «Die Zahl, die ich jetzt würfeln werde, setze ich so schnell als möglich in die Tat um.» Ich saß zuhinterst im Hörsaal und sagte zu Gott: «Ich brauch kein Papier. Es gibt nur einen Punkt in meinem Leben, den ich nicht umgesetzt habe: Allein mit dem Fahrrad ein Abenteuer erleben.»»

Mit 19 Jahren hatte ich den Wunsch, er blieb aber ein Wunsch, weil ich mit 20 Jahren ungeplant Mutter wurde. So rückte der Traum total in den Hintergrund und ich hätte nie gedacht, dass ich ihn je noch erleben würde. Unzählige Stunden bewegte ich den Gedanken vor und mit Gott. Eigentlich wäre es völlig absurd, eine solche Reise in meiner Situation zu unternehmen. Geschieden, in Ausbildung, finanziell instabil, körperlich und psychisch am Ende. Doch je mehr ich mit Gott darüber sprach, je mehr wurde mir klar: «Gott will diese Reise mit mir machen.» – «Vater,» bete ich überwältigt. «Bitte leite mich Schritt für Schritt, denn so vieles in meinem Leben spricht total dagegen, sodass ich nach wie vor unsicher bin, dass dies die richtige Entscheidung ist.»

Meine vier Kinder sind mehr oder weniger selbstständig. Rahel braucht aber nach wie vor, wenn sie an den Wochenenden zu Hause ist, viel Unterstützung. Mein Vater ist seit über zwei Jahren so krank, dass man nie weiß, wie lange er noch zu leben hat und ich will meine Eltern in dieser Zeit auf keinen Fall alleine lassen. Vor wenigen Monaten wollte ich ein zweites Mal heiraten, doch diese Traumbeziehung ist unerwartet und jäh zerbrochen, was mich im Innersten erschüttert hat. Und dann habe ich schlicht und ergreifend total Angst, etwas Ungewohntes alleine zu unternehmen. Ich bekomme ja schon Bauchschmerzen, wenn ich auf ein öffentliches Verkehrsmittel muss ... Überraschenderweise lösen sich alle meine Sorgen mehr und mehr in Luft auf. Meine Eltern und meine Kinder ermutigten mich, diesen Plan unbedingt in die Tat umzusetzen. Sogar mein Ausbilder unterstützte meinen Reiseplan, zumal ich durch einen Studientag auf die Idee gebracht wurde. Als mir privat nichts mehr im Weg stand, betete ich: «Bitte Vater nimm mir all die Ängste weg, wenigstens bis ich alles gebucht und bezahlt habe, damit ich nicht mehr

zurücktreten kann.» Gott erhört mein Gebet detailgenau. Jegliche Gedanken der Angst oder Sorgen weichen auf den Moment und ich kann innert kürzester Zeit ohne Probleme alles buchen, vorbereiten und bezahlen. Doch ebenso schnell kommen meine Ängste zurück. Punktgenau, nachdem ich alles einbezahlt habe ... Insgeheim ärgere ich mich über mein Gebet. Hätte ich doch gesagt: «Vater nimm mir die Angst, bis nach der Reise.» Nun gab es kein Zurück mehr ...

Heute Morgen steht passend in der Tageslosung:

«Bemühe dich darum, Mir, in immer mehr Bereichen deines Lebens zu vertrauen. Alles was dir Angst machen kann, stellt auch eine Gelegenheit zum Wachsen dar. Laufe von der Herausforderung nicht davon, sondern nimm sie an und freue dich darauf, den Segen zu empfangen, den Ich in der Herausforderung verborgen habe. Wenn du glaubst, dass Mir alles möglich ist und Ich Herr über jeder Situation deines Lebens bin, kannst du Mir auch in jeder Situation vertrauen. Ich werde immer bei dir sein.»

Ein halbes Jahr habe ich mich auf meine Reise vorbereitet. Ursprünglich wollte ich von Einsiedeln per Fahrrad nach Israel fahren. Doch davon wird mir aus zwei Gründen abgeraten. Zu viel Schnee auf den Schweizer Pässen und Israel per Fahrrad alleine zu bereisen – keine gute Idee! Mein Reiseberater warnt mich sogar mit meinem gut ausgerüsteten Fahrrad durch Israel zu fahren. Da die Wahrscheinlichkeit, dass es mir schon nach wenigen Tagen geklaut würde, sehr hoch ist. Nach längerem Überdenken entscheide ich zusammen mit meinen Eltern: Sanfter Start in Taba zusammen mit meiner Mutter, denn wir zwei brauchen dringend eine Erholungspause. Dann sechs Wochen Israel, Heimflug, um mein Fahrrad zu holen, und per Flugzeug weiter nach Kroatien, um von dort nach Hause zu radeln ...

Mein Abenteuer beginnt!

Abflug nach Ägypten vom 23.03. - 04.04.

Es ist 05:30 Uhr. Zeit für meine Mutter und mich aufzustehen und uns für die Abreise zu richten. In Ägypten scheint die Sonne bei 33 Grad Celsius. Hier in Einsiedeln/Trachslau ist es 0 Grad und über Nacht hat es fein geschneit. Während wir warm eingepackt Richtung Bahnhof marschieren, tanzen zarte Schneeflocken um uns. Doch ich bin so nervös, dass ich es gar nicht genießen kann. Meine Gedanken kreisen: Werden wir pünktlich am Flughafen sein, wird alles reibungslos mit einchecken laufen? Finden wir den Weg von Eilat zu unserem Hotel in Taba? Zum Glück ist meine Mutter ganz ruhig und zu unserer Freude läuft auch alles rund. Wir haben einen ruhigen Flug bis nach Tel Aviv. Dort angekommen erfahren wir, dass aus unerklärlichen Gründen unser Gepäck nicht mitgereist ist. Da die freundliche Frau am Schalter uns versichert: «Wir werden selbstverständlich das Gepäck ins Hotel nachsenden», bleiben wir guten Mutes, erledigen noch die nötigen Formalitäten und begeben uns zum nächsten Gate für den Weiterflug nach Eilat. Auch hier läuft alles ohne Zwischenfälle. Per Taxi werden wir zur israelisch/ägyptischen Grenze gefahren und

nach den üblichen Formalitäten stehen wir überglücklich auf ägyptischem Boden und zu unserer Überraschung steht ein Hotel-Shuttle-Bus hinter der Grenze, der uns ins Mövenpick Hotel in Taba fährt. Das ist doch ein guter Start! Wir freuen uns auf zwölf erholsame Tage.



DER LETZTE PASS PORT, EILAT / TABA, MIT KATZE

Etwas außergewöhnlich, die Katze lief da wie selbstverständlich in der Passkontrolle herum und hoffte wohl auf etwas Essbares.

Immer wieder werde ich vom freudigen Gefühl überwältigt: «Ich hab's geschafft, ich stehe vor meiner Reise zu mir selbst, und meinem Lebenstraum, ganz alleine ein Abenteuer zu erleben!» Und: «Nein, das pack ich nicht, ich flieg mit meiner Mutter wieder heim.»

Aber zurück in die Gegenwart, wir stehen glücklich und erwartungsvoll in der Eingangshalle. Das Hotel macht einen sauberen und guten Eindruck und wie ich bereits entdeckt habe: Es gibt reichlich und gutes Essen, das gefällt mir! Alles ist wunderbar, bis auf unser Gepäck. Mami telefoniert nochmals mit der Fluggesellschaft und erfährt, dass man unser Gepäck noch nicht gefunden hat. Wir versuchen es locker zu nehmen. Aber es ist nicht sehr einladend, die Ferien ohne Gepäck zu starten. Zumal ich alles im Koffer habe, was ich für die nächsten zwei Monate benötigen werde und es sicherlich nicht sehr einfach

ist, all die Dinge hier aufzutreiben. Nun, wir wollen es mal nicht düster malen, jetzt ist erst mal Zimmer beziehen angesagt. Beim Einchecken werden wir gleich mit einem besseren Zimmer beschenkt, mit Blick aufs Meer für den gleichen Preis wie unser gebuchtes Bergsichtzimmer. Begründung des Managers: «Sie sind zum ersten Mal in Ägypten, das ist unser Willkommensgeschenk.» Unser Zimmer ist sehr geräumig und vom Balkon aus sieht man in die herrliche Gartenanlage und auf das Meer. Wow, danke Jesus! Wir richten uns gemütlich ein, dann ist Zeit fürs Abendessen. Nach ausgiebigem und gutem Essen am vielseitigen Buffet gehen wir gemütlich durch die Gartenanlage spazieren. Eine angenehme Brise vom Meer, interessantes Vogelgezwitscher und allerlei betörende Blumendüfte lassen uns die Anspannung von zu Hause vergessen.



ABENDSTIMMUNG AUF UNSEREM BALKON

24.03.

Wir hatten eine erholsame Nacht.

Hoffnungsvoll gehen wir am Morgen nach dem Frühstück an die Rezeption. Doch unser Gepäck ist immer noch nicht aufgetaucht, wir hoffen auf heute Abend. Doof, wir haben nur unsere warmen Kleider und feste Wanderschuhe dabei. Währenddem ich am Schreiben bin, klopft der Zimmersdienst und überreicht uns hübsche Strandkleidchen. Mit einem lieben Gruß des Hotelmanagers, weil er so Mitleid mit uns hat.

«Danke Herr, so lieb wie du uns versorgst.»

25.03.

Diese Nacht war bewegt, wir haben Mücken im Zimmer und keinen Mückenspray. Und um 04:00 Uhr in der Frühe werde ich durch das Rufen des Imams wieder wach. Er erinnert mich daran, meinen himmlischen Vater zu begrüßen... Das hätte ich heute wohl erst nach 08:00 Uhr getan.

Der Tag beginnt mit einem leckeren Frühstück. Wohlgenährt und hoffnungsvoll gehen wir an die Rezeption. Die gute Nachricht, unser Gepäck ist aufgetaucht, die schlechte, sie werden es per Flugzeug nach Kairo senden, weil sie es nicht über die Israelische Grenze bringen wollen. Was soll denn das?! Es ist für uns völlig unverständlich.



IN DER HOTEL ANLAGE UND AM WUNDERSCHÖNEN SANDSTRAND

Doch wenig später werden wir es verstehen. Mami wehrt sich vehement für uns, auch die hilfsbereiten Leute an der Rezeption geben ihr Bestes, damit wir doch endlich unser Gepäck erhalten. Nach etlichen Telefonaten wird uns zugesichert, dass man es heute Abend mit dem Flieger nach Eilat senden wird, wo wir es dann selber holen müssen. Wir können nicht viel machen, außer einwilligen. Um die Zeit zu vertreiben, gehen wir Shoppen. Wir brauchen dringend Mückenspray für die nächste Nacht. Leider finden wir im Hotelshop nichts. Für den Spray müssen wir in einen anderen Shop cirka sieben Minuten am Strand entlang. Auch nicht schlecht. Weil ich es mit den Winterschuhen nicht

mehr aushalte, kaufe ich mir wenigstens Flip-Flops. Wir genießen den Spaziergang am wunderschönen Sandstrand entlang. Der besagte Shop ist eine Augenweide. Zwischen parfümiertem Salz, frischen Teekräutern und speziellen Seifen, hat es allerlei wohlriechende Öle und Cremen. Der Ladeninhaber freut sich, dass wir so interessiert an seinen Produkten sind und da er keine anderen Kunden im Geschäft hat, braut er uns einen echten Beduinentee. Währenddem wir gemütlich mit ihm und seinem Freund zusammensitzen erzählt uns Ibrahim, dass das benötigte Kraut nur im Sinaigebiet wächst und sonst nirgends auf der Welt ... Wahr oder nicht, der Tee ist sehr lecker. Wir plaudern über Gott und die Welt, bis mir der Magen knurrt und wir uns deshalb verabschieden. Da es aber so gemütlich war, versprechen wir, morgen noch mal auf einen Tee vorbeizusehen. Im Hotel angekommen, gibt es einen Dämpfer. Unser Gepäck wird leider erst morgen in Eilat sein. Na hoffen wir, dass es diesmal klappt. Mami und ich lassen uns die gute Stimmung nicht vermiesen und genießen nach dem Abendessen einen leckeren Softdrink an der Strandbar. Dann ist Feierabend ...

26.03.

Eine gute Nachricht noch vor dem Frühstück! Unser Gepäck ist angekommen, wir können es auf dem Flughafen von Eilat abholen! Wir rechnen für Hin- und Rückfahrt circa 30 Minuten.

Bei den verschiedenen Passkontrollen auf dem Hin- und Rückweg behandeln sie mich wie einen Schwerverbrecher, weil sie nicht glauben, dass wir nur unser in Israel vermisstes Gepäck abholen wollen. Es ist total ermüdend. Wir brauchen zwei Stunden für einen Weg, den man per Taxi in 15 Minuten bewältigt hätte. Nun kann ich verstehen, warum sich die Fluggesellschaft geweigert hat, das Gepäck ins Hotel zu liefern.



DAS ROTE MEER MIT BLICK NACH JORDANIEN

Als wir rund vier Stunden später endlich wieder im Hotel sind, sind meine Mutter und ich vor lauter Aufregung so angespannt, dass wir aneinandergeraten. Mami hat solche Angst, dass Papi während ihrer Abwesenheit doch sterben könnte, auch ich bin vor lauter Aufregung ebenfalls sehr dünnhäutig. Keine gute Voraussetzung, um gemeinsam Ferien zu machen. Wir entscheiden einen Kaffee zu trinken. Der Kaffee tut Wunder und unsere Anspannung legt sich. Auch unser Ärger über die unmögliche Situation an der Grenze legt sich ... Nichts wie ab an den Strand! Ich setz mich in einen Liegestuhl und genieße den weiten Blick über das Meer. Einfach herrlich!

27.03.

Der erste Ruhetag mit viel Sonne, Faulenzen und einer Entspannungsmassage ist angesagt! Trotz dieses Genusses beginne ich immer wieder zu weinen. Das nervt mich, immer wieder frage ich Gott: «Warum hat meine Traumbeziehung so jäh geendet. Warum?» Vor wenigen Monaten wusste ich noch von Gott, dass der Mann an meiner Seite der Mann ist, den Gott mir gegeben hat, und jetzt bin ich unerwartet wieder alleine. Als ich am Abend im Bett sitze und Gott bitte, Er möge mir doch ein Wort des Trostes geben, zeigt Er mir drei Bibelstellen auf.

Epheser 3,20:

«Durch die mächtige Kraft, die in uns wirkt, kann Gott unendlich viel mehr tun, als wir je erbitten oder auch nur hoffen können.»

Und in 2. Korinther 4,15:

«Das alles ist zu eurem Besten.»

Und die letzte Stelle steht in Apostelgeschichte 3,1-8: Es ist die Geschichte mit dem gelähmten Mann. Ich verstand, dass Gott mir damit sagen wollte:

«Der Zeitpunkt und das Wirken ist von Mir bestimmt. Alles geschieht zu Meiner Zeit.»

Nach diesen Worten beruhigt sich mein weinendes Herz etwas und ich lege vertrauensvoll meine Trauer und meinen Schmerz mit einem Gebet in Gottes Hände: «Vater ich verstehe noch nicht warum das Alles geschehen ist, aber ich weiss, dass Du einen guten Weg mit mir gehen wirst. Ich halte daran fest, dass mir alle Dinge zum Besten dienen, bitte hilf mir dabei. Ich liebe Dich und will Dir nachfolgen, wohin Du mich führst. Amen.» In dieser Nacht schlafe ich ruhiger, nicht nur weil wir Anti-Mückenspray haben, ich weiß, dass Gott mir wieder aufhelfen wird.

01.04.

Auch heute genießen wir das Strandleben in vollen Zügen. Bis auf die hartnäckigen Strandverkäufer können wir uns eigentlich über nichts beklagen. Ja gut, die einheimischen Männer sind ebenfalls sehr aufdringlich. Am Anfang empfand ich die ständigen Schmeicheleien sehr angenehm. Durch die Trennung von meinem Traumprinzen ist nicht nur mein Herz gebrochen. Ich bin auch in meinem Selbstwertgefühl einmal mehr geknickt. Das Umwerben all der charmanten Männer tut meiner Seele gut. Doch langsam durchschaue auch ich das miese Spiel und es verletzt mich aufs Neue. Die Kom-

plimente sind einfach eine billige Anmache, um eine naive Touristin abschleppen zu können. Die Tage vergehen und es wird nicht besser. Meine höfliche Art, die Männer abzuwimmeln, hilft gar nichts, im Gegenteil. Ich sollte mich schroff durchsetzen. Aber, das ist nicht meine Stärke ...

02.04.

Nicht mein Tag. Die Männer sind nach wie vor aufdringlich. Gestern Abend bekam ich sogar einen Heiratsantrag vom Barkeeper des Strandcafés. Das gab mir den Rest! Ich habe mich heute den ganzen Tag irgendwo in der Gartenanlage versteckt, um ja nicht mit einem der Männer in Kontakt zu geraten. Beim Gedanken, dass dies für die nächsten Tage so weitergeht, würde ich am liebsten schon heute abreisen. Auch Mam nervt das ganze Getue. Zum Glück ist das Wetter warm und freundlich sodass wir immer wieder gute Momente im Freien genießen können.

03.04.

Unser letzter Tag. Nach dem Abendessen setze ich mich alleine an den ruhigen Sandstrand und schlürfe genüsslich meinen letzten kühlen exotischen Fruchtcocktail. Das Kinder-Animations-Team hat mich dabei erwischt! Aus Mangel an jungen Teilnehmerinnen beim Abendprogramm haben sie mich kurzentschlossen in die Miss-Mövenpick-Wahl eingeschleust. Die kennen auch keine Gnade! Bin Dritte geworden ... Das war nicht schwer, denn es waren vier Mädels und ich. Der Altersunterschied zwischen ihnen und mir betrug schlappe 30 Jahre. Es war wirklich sehr lustig!

04.04. Von Taba - Degania B

05:30 Uhr Tag wach, wir haben drei Stunden für den Transfer zwischen Taba und Eilat berechnet. Wie gesagt, die Strecke wäre mit dem Auto in 15 Minuten zu bewältigen. Aber die vielen Zollkontrollen und die Ägyptisch/Israelische Arbeitsweise lassen uns zweifeln, dass wir in nützlicher Frist in Eilat eintreffen. Trotz viel Zeitzugabe stehen wir erst um 09:55 Uhr beim Check-in. Die lebenswürdige Frau am Schalter teilt uns mit: «Sie sind zu spät und haben ihren Flug verpasst. Eine Umbuchung auf den nächsten Flug kostet sie so viel, wie der vorab bezahlte Flugpreis und wir geben keine Garantie für den Weiterflug von Tel Aviv nach Zürich!» Das ist zu viel für meine Mutter, sie bricht in Tränen aus. Dank Mamis Tränen, wendet sich unerwartet die harte und lieblose Art der Frau. Die Dame hat plötzlich Mitleid mit uns und bucht uns ins nächste Flugzeug, das nach Tel Aviv fliegt, sogar ohne Aufpreis! Ich kann gar nicht sagen wie dankbar wir sind und ich fange vor lauter Erleichterung ebenfalls an zu weinen. Das ging nochmals gut!

Wir haben einen ruhigen Flug und landen pünktlich mit Gepäck in Tel Aviv. Für den Transfer sollte es einen Shuttlebus haben, der ist aber nirgends zu sehen. Keiner der Fluggäste, die wir fragen, weiß etwas über den besagten Bus und die freundlichen Taxifahrer erklären uns: «Hier gibt es keine Shuttlebusse, nur Taxis. Möchten sie einsteigen?» Da wir Mams Flug nicht verpassen wollen steigen wir widerwillig in ein Taxi ein.

Statt gratis ins andere Terminal zu gelangen, fährt unser Fahrer für 44€ zum nächsten Gate. Wir sind total entrüstet über den Preis, haben aber keine andere Wahl als den Betrag zu begleichen, weil uns niemand im Flughafen helfen will, die Lage zu klären. Währenddem ich vergeblich mit dem Taxifahrer feilsche, kann Mami ohne weiteren Zwischenfall einchecken. Zu guter Letzt bezahle ich den gewünschten Betrag und geselle mich etwas zerknirscht zu meiner Mutter. Die letzten zehn Minuten genießen wir, um uns gemütlich zu verabschieden.

Dann warte ich in der Flughafenhalle auf den unbekannten Fahrer, der mich an den See Genezareth fahren wird. Ob das klappen wird? Ich bin durch die vergangenen Erlebnisse nicht mehr so sicher. Doch zu meiner Erleichterung, pünktlich um 14:00 Uhr spricht mich ein freundlicher junger Mann an: «Sind Sie Frau Feusi? Ich bin Michael, Ihr Fahrer.» Ein Stein der Erleichterung fällt von meinem Herzen!

Während der Fahrt muss ich immer wieder weinen, ich stehe nach wie vor zwischen Freude und Überforderung. Jetzt beginnt die außergewöhnliche Zeit zwischen Gott und mir, im Land, das ich nur aus der Bibel kenne und dessen Sprache ich nicht verstehe. Mein dürftiges Englisch reicht gerade mal, um nicht zu Verhungern.

Hier gibt es keinen vertrauten Menschen, mit dem ich mich austauschen kann. Keine Freunde, die mir beistehen. Plötzlich überkommt mich das Gefühl der totalen Verlassenheit.

Inmitten meiner Emotionen spricht mich Michael an: «Musst du noch Essen einkaufen? Heute ist Freitag, morgen kannst du nichts einkaufen weil Schabbat ist.» Daran habe ich noch gar nicht gedacht. «Gerne, danke Michael, das wäre super, ich weiß ja nicht einmal, wo es eine Einkaufsmöglichkeit im Kibbuz gibt.» «Kein Problem, ich fahre zum nächsten größeren Markt, da bekommst du alles, was du brauchst.» Michael hält vor einem großen Supermarkt. Er hat frisches Obst und alles, was ich benötige. «Kann ich hier mit Euro bezahlen?», frag ich ihn während wir durch den Laden schlendern. «Nein, nur in Schekel.» «Oh je! Kannst du mir wechseln?» «Sicher, kein Thema.» Der Verkäufer beobachtet uns beide und merkt, dass ich Touristin bin. Er steckt Pfefferminz Kaugummis in die Tasche und meint: «Herzlich Willkommen in Israel.» Etwas überrumpelt sage ich «Danke».

Nach knapp zwei Stunden Fahrt sind wir im Kibbuz von Degania B. Wir werden freundlich empfangen und zu meiner 1,5-Zimmerwohnung geführt. Wow, damit habe ich nicht gerechnet. Aber, als stillen Wunsch zu Gott gesagt: «Wenn es möglich ist, hätte ich gerne ein Parterrezimmer mit Sitzplatz und Ruhe.»

Nicht nur ein Zimmer habe ich. Es hat eine kleine Küche, ein Wohnzimmer und ein separates Schlafzimmer. Michael stellt mein Gepäck ins Zimmer. Als ich ihm das Essen bezahlen will, lächelt er nur und sagt: «Nein, das ist mein Willkommensgeschenk für dich.» «Oh! Danke, du bist sehr großzügig!» Er lächelt gütig, dann verabschiedet er sich und geht.



TRANSFER

ZIMMER 31, FÜR 9 TAGE
MEIN ZUHAUSE, UND DARF
ICH VORSTELLEN; MEIN
KLEINER FREUND, DER SICH
GERNE STREICHELN LÄSST
UND MIR GESELLSCHAFT
LEISTET!



05.04.

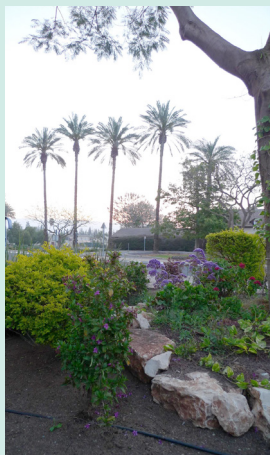
Ich beginne innerlich ruhiger zu werden, doch beim Gedanken in acht Tagen weiterzureisen, sträubt sich alles in mir. Am liebsten würde ich die ganze Zeit hierbleiben und erst am Schluss meiner «Solozeit» weiterziehen, um den Rest von Israel mit der Reisegruppe aus der Schweiz zu erleben.

Ich bete und frage Gott, ob ich mein Arrangement umbuchen darf, und bekomme ein klares «Nein». So lege ich den Wunsch ab und genieße die geschenkte Zeit an diesem wunderschönen Ort.

In dieser Region war Jesus vor mehr als 2000 Jahren für rund drei Jahre unterwegs.

Ein faszinierender Gedanke!

Die Bibel wird so greifbar.



VOR MEINEM HÄUSCHEN.
SO GEMÜTLICH TRINKE ICH
JEDEN MORGEN TEE

06.04.

Heute ist Sonntag, für die jüdische Bevölkerung heißt das Montag. Der Tagesvers ist aus Psalm 27,4:

«Eine einzige Bitte habe ich an Gott meinen Vater. Ich sehne mich danach, solange ich lebe, im Hause meines Herrn zu sein und seine Freundlichkeit zu sehen und in seiner Nähe still zu werden.»

Was der Psalmist hier betet ist eines meiner innigen Gebete an Gott!

Meine Auszeit soll nicht nur ein cooles Abenteuer sein, ich wünsche mir sehnlichst die Herrlichkeit Gottes zu sehen. Möchte am liebsten wie der Apostel Johannes auf Patmos, in der Abgeschiedenheit und in der Gegenwart Gottes leben. Seinen Herzschlag spüren und hören, was für Wünsche auf Seinem Herzen sind. Als ich heute Morgen wach im Bett liege, wird mir bewusst: Ich habe gar keine Angst, so alleine und in einer Parterrewohnung zu sein. Das war eine meiner vielen Ängste, die ich seit meiner Kindheit hatte. Seit drei Tagen habe ich beim Beten immer wieder den Gedanken, dass Gott viele meiner Ängste und Verletzungen auf dieser Reise heilen wird. - Eine Angst ist schon weg! Halleluja!

In der Gartenanlage steht dieser besondere Baum. Was hat Gott sich wohl gedacht, als er ihn in Existenz rief. Ich hätte auch gerne so ein schützendes Stachelkleid, damit mir Menschen nicht so nahekommen können. Doch ich glaube, Gott hat eine andere Lösung für mich.



EIN BAUM DER SICH NACHHALTIG SCHÜTZT

07.04.

Nach und nach beginnen die Angestellten im Kibbuz mit mir zu plaudern. So erfahre ich zum Beispiel von Ygall, dem Manager im Speisesaal, was sein Name bedeutet: «Ein Helfer, der einem in einer sehr schwierigen Lage beisteht.»

Wunderschöner Name!

08.04.

Hatte eine schlechte Nacht. Lag halb schlafend halb dämmernd im Bett und begann mit Gott über mein Leben zu sprechen. Vieles ist in den letzten fünf Jahren schiefgelaufen. Teilweise, weil ich aus Trotz gehandelt habe, teils aber auch, weil ich aus Gutgläubigkeit in unglückliche Situationen geraten bin.

Themen wie: Verstoßen sein, Ablehnung, Minderwertigkeit und ein Liebesvakuum, das ich auf die «schlechteste» Art auszufüllen versucht hatte.

All diese Themen würde ich gerne mit Gottes Hilfe auf meiner Reise aufräumen. Ich weiß, es gibt für Gott keine hoffnungslosen Fälle und Ihm ist nichts unmöglich. Egal wie alt und eingesenken, oder wie hässlich meine Schutzmauern, Angewohnheiten und Verhaltensmuster auch sind. Es fällt mir schwer über mein Leben nachzudenken, weil ich meine Vergangenheit lieber verdrängen würde. Da ist diese unendliche Einsamkeit in mir, die mich immer wieder in meine Traumwelt flüchten lässt.

Es fühlt sich an, wie wenn eine innere Kraft mich treiben würde, um mich mit Dingen oder Handlungen zu beruhigen. Dinge, die letztendlich doch nicht helfen. Diese Kraft stemmt sich gegen die Entscheidung, Gott und seiner Liebe zu vertrauen. Teilweise scheint es, als wäre es einfacher in der alten Gewohnheit weiterzugehen.

Eigentlich weiß ich, dass die vermeintliche Geborgenheit und Vertrautheit, die ich in den «Trostpflastern» finde, nur Lügen meines alten Lebens sind. Ich werde nie glücklich werden und nie zur Ruhe kommen, weil mich die vermeintlichen Tröster nur vorübergehend beruhigen. Trotz aller inneren Not weiß ich: Mit Gottes Hilfe werde ich frei werden! Gott hat einen Plan und einen Weg für mich. Und was Er angefangen hat, das vollendet Er auch. Das ist mein Trost und meine Hoffnung!

In 2. Korinther 3,18 steht:

«Wir alle stehen mit unverhülltem Angesicht vor Gott und spiegeln seine Herrlichkeit wieder.»

Gott verändert uns durch seinen Heiligen Geist von innen heraus. Wie wunderbar ist diese Gewissheit!

Heute möchte ich zu Fuß die nahe Umgebung erwandern. An der Rezeption finde ich einen kleinen Lageplan. In weniger als zwanzig Minuten bin ich am Jordan Fluss. Das will ich sehen! Spazieren, da wo Jesus vor über 2000 Jahren unterwegs war.



AUSGETROCKNETER WEG, WIE MEIN HERZ ...



ES SIEHT AUS, WIE BEI UNS ZU HAUSE UND ES
FÜHLT SICH AN, WIE WENN JESUS NEBEN MIR
AM SPAZIEREN WÄRE